

wollte; und ich würde Ihnen folglich das Leben, das ich Ihnen jetzt erhalte, wieder nehmen. Nein, mein Senmor Inglez (Herr Engländer), ich werde Sie nach Brasilien führen und Ihre Habe werden Sie dort verwenden können, um ihren Aufenthalt und Ihre Rückreise zu bezahlen.“ Auch den Matrosen verbot er aufs Strengste, etwas von mir anzunehmen; alsdann gab er mir ein genaues Verzeichniß meines Eigenthums, damit mir später Nichts entgehe.

Was mein Boot betraf, machte er mir, da es sich noch in sehr gutem Zustande befand, den Vorschlag, es zu kaufen und fragte mich, wie viel ich dafür verlange. Ich erwiderte, daß ich es ihm, der sich in jeder Hinsicht so großmütig gegen mich bewiesen, umsonst überlassen wollte. Er erklärte hierauf, er wolle mir eine Anweisung von 80 Piafter, zahlbar in Brasilien, ausstellen. Außerdem bot er mir 60 Piafter für meinen Kury. Als ich jedoch dem Schiffs-Kapitän bemerkte, daß ich die Freiheit des Knaben, der mir so treu zur Erlangung meiner Rettung beigestanden hatte, nicht verkaufen wollte, sah er die Billigkeit meines Grundes ein. Kury erklärte sich jedoch bereit, in die Dienste des Kapitäns zu treten; und da letzterer sich verpflichtete, den Maurenknaben, falls er zum Christentum sich bekehrte, nach zehn Jahren frei zu geben, so überließ ich ihm denselben.

Unsere Fahrt nach Brasilien war sehr glücklich und nach 22 Tagen langten wir in der Allerheiligen-Bai an.